



Etatrede für die Haushaltsberatungen 2022

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, meine Damen und Herren,

Bevor wir auf den Haushalt für 2023 zu sprechen kommen, möchte ich mich im Namen der Fraktion „Wir für Wesel“ bei Ihnen Frau Bürgermeisterin, dem Verwaltungsvorstand und allen Mitarbeitern der Stadt Wesel bedanken, für eine tolle Leistung, die Sie alle in diesem Jahr und auch in den Jahren davor für die Menschen in unserer Stadt erbracht haben.

Und ich sag das auch gleich am Anfang,

Wesel steht wirklich gut da

Und vielleicht wird auch das Jahr 2022 wieder besser enden wird als wir es geplant haben. Das soll und muss uns auch freuen, dass ist aber nicht unser Erfolg, sondern der Erfolg der Menschen, der Unternehmen in unserer Stadt. Die wohlgermt, verdammt viel Glück hatten, von Lockdowns und Coronamaßnahmen nicht so betroffen worden zu sein. Die Zeiten werden aber deutlich anspruchsvoller. Und deshalb sagt der Präsident des Städte- und Gemeindebundes spät, aber nicht zu Unrecht, wir stehen vor der größten Finanzkrise seit der Gründung der Bundesrepublik. Der Finanzminister des Landes NRW hat am 29.11.2022 die finanzielle Notlage ausgerufen. Das ist sicher noch nicht dramatisch, zeigt aber, dass die finanziellen Handlungsspielräume öffentlicher Haushalte langsam ausgeschöpft sind.

Unter den Voraussetzungen stellen wir einen Haushalt auf, der immer weiter steigende Gewerbesteuererinnahmen dringendst benötigt. Auch wenn wir hier glücklicherweise nicht den Steuerschätzungen des Landes folgen, die Lunte auf der Ertragsseite des Haushaltes brennt und die Fallhöhe, da benutze ich die Worte von Klaus Schütz, die wir hier erreicht haben, ist enorm hoch. Und um die kommunalen Haushalte in NRW der vergangenen und der nächsten Jahre aufzuhübschen werden jetzt, vom Land vorgegeben, ganze Kostenblöcke isoliert und wir tun auch in unserem Handeln so, als gäbe es die Kostenblöcke gar nicht. Das ist Kosmetik, die hier betrieben wird. Nach unserer Haushaltsplanung bis zum Jahr 2026 sind das ca. 26 Mio. € ungedeckte Haushaltspositionen. Die verschwinden auch nicht einfach, die werden unseren

Haushalt in der Zukunft belasten. In unserer kleinen Stadt sind das 26 Mio. in einer Stadt wie Düsseldorf wahrscheinlich 220 Mio. und in einer Mio. Stadt wie Köln wahrscheinlich 400 Mio. Wenn man das alles mal über NRW zusammenrechnet, dann weiß man, was sich in den nächsten Jahren noch zusammenbrauen wird.

Dazu kommt, dass wir in Wesel nochmals bis zum Jahr 2026 Verluste in Höhe von ca. 27,00 Mio. € planen. Das sind Risiken unseres Haushaltes von 53 Mio. € auf Basis von Steuereinnahmen, wozu auch die Schlüsselzuweisungen gehören, die noch nicht mal im Ansatz die wirtschaftliche Entwicklung in Zukunft berücksichtigen. Eine Betrachtung des Haushaltes unter Einbeziehung aller Risiken würde ausweisen, dass selbst unter optimalen Bedingungen die Ausgleichsrücklage Ende 2025 oder 2026 aufgebraucht sein könnte und dass bei gesamten Steuereinnahmen und Zuweisungen, die von 2022 bis 2026 nochmals um fast 20 Mio. € steigen. Das ist noch nicht problematisch, kann aber schnell dramatisch werden, wenn sich die Rahmenbedingungen ändern.

Wesel hat die letzten Krisen enorm gut überstanden, vielleicht nicht so gut wie wir glauben, aber besser als viele andere Städte im Land und wir sind immer noch eine finanziell starke Stadt.

Aber so eine starke Stadt wie Wesel, die sollte es sich nicht leisten, dass für 1280 Kinder in Kitas und Grundschulen, kein Essensgeld mehr bezahlt wird. Das wird zwar im Moment noch abgedeckt von den Fördervereinen. Bei den Rahmenbedingungen, die uns 2023 und wahrscheinlich auch 2024 erwarten, werden das die Fördervereine schwer stemmen können. Hier sind wir gefordert und werden hinschauen müssen. Wir müssen aufpassen, dass es nicht schon für die Kleinsten in unserer Gesellschaft eine 2 Klassengesellschaft gibt.

Auch in der Kindertagespflege, die Tagesmütter und Tagesväter die für uns der Garant sind, dass der gesetzliche Anspruch auf Kinderbetreuung überhaupt annähernd erfüllt werden kann, müssen sich mit Inflationsraten von fast 10% und exorbitant steigenden Energiekosten rumschlagen, wie wir alle. Daher halten wir es für angemessen, dass zumindest der Betriebskostenzuschuss für die Tagesmütter und Tagesväter überprüft wird und der Betriebskostenansatz ggfls. die Entwicklung der Inflationsrate mitberücksichtigt.

Die Haltung der Fraktion „Wir für Wesel“ zum Kombibad ist ja bekannt und wir wollen auch nicht jedes Jahr alles aufwärmen, aber in Zeiten, wo die finanziellen Spielräume verdammt eng werden, da werden neben den Investitionskosten vor allem die künftigen Betriebskosten des Bades noch zu einem großen Problem. Wenn man ein Bad zu groß, zu teuer und noch am falschem Platz baut, dann werden uns die jährlichen Kosten noch verdammt lange begleiten. Aber neben den direkten Kosten tragen wir auch noch 600.000 €/a für eine Buslinie von der Feldmark zum Kombibad. Eine Buslinie, die für die wenigsten Bürger in unserer Stadt eine Alternative ist. Ich will es nicht beschreien, aber die Linie wird genauso ein Rohrkrepieler werden, wie die anderen Buslinien auch.

Jetzt haben ja viele von uns gedacht, dass die jährlichen Überschüsse der Stadtwerke ausreichen um die Verluste des Betriebes des Bades auszugleichen. Jetzt hat sich die

schöne und bequeme energiewirtschaftliche Welt bei uns auch verändert und schon muss man gedanklich einpreisen, dass auch hier der allgemeine Haushalt demnächst einen satten 6 bis 7-stelligen Betrag jährlich aufwenden muss. Das Geld für den Betrieb des Bades wird uns an anderen Stellen im Haushalt fehlen.

Wir investieren auch viel Geld in Schulgebäude. Das ist zwar kein Geld in Bildung, das Bildungsniveau ist so schlecht wie noch nie, aber zumindest in Gebäude, die man für Bildung nutzen könnte. Im Gegensatz zum Kombibad wird uns bei den Investitionen in Schulgebäude bewusst, dass wir explodierende Kostensteigerungen haben und unser Plan so nicht aufgeht. Deshalb schieben wir auch das Investitionsvolumen weit über 2030 hinaus. Auch das wird uns zusätzlich noch einholen.

Wir alle hier freuen uns ja, dass wir mit dem ASG Wesel einen Betrieb haben, der auch außerhalb Wesels einen außerordentlich guten Ruf hat. Zu Recht. Wenn man aber viel in Wesel und in anderen Städten unterwegs ist, dann sieht man die Unterschiede, dann ist man mitunter erschrocken, wie es um die Sauberkeit in unserer Stadt bestellt ist. Das ist nicht allein das Problem des ASG, wir müssen das wollen und einfordern, dass unsere Randstreifen an den Straßen regelmäßig gepflegt werden, dass die Verkehrsinseln nicht verdrecken und zuwuchern. Und auch bei den Straßen, die in der Zuständigkeit des Kreises liegen, wenn die aus Kostengründen nicht pflegen wollen, dann kann der ASG das machen und die bekommen eine Rechnung von uns. Ich muss das so deutlich sagen, wenn der Kreis bei der Berechnung der jährlichen Höhe der Umlage genau so sparsam und zurückhaltend wäre wie beim Pflegen der Kreisstraßen, dann wäre die Umlage des Kreises wahrscheinlich nur noch halb so hoch. Meine Damen und Herren, dass ist unsere Stadt und wir müssen als Kreisstadt als Gesicht des Kreises auch bei der Sauberkeit ein Aushängeschild sein.

Jetzt haben wir ja im Stadtentwicklungsausschuss hören können, was uns die Neustrukturierung des ÖPNV-Netzes kosten wird. Ich will den Gutachter auch nicht heftiger kritisieren als notwendig, aber in dem Vortrag machte er deutlich, dass außerhalb des Schülerverkehrs ca. 2% der Bürger den ÖPNV nutzen. Da hat der Recht, die fahren leer durch die Gegend. Mit der Umsetzung des Stadtbussystems prognostiziert der Gutachter, dass eine Steigerung von 30% möglich ist.

Wissen Sie, was 30% von nichts ist. Immer noch nichts. Das Ganze würde die Stadt aber jährlich über 3.000.000 € kosten. Zusätzlich noch 600.000 € für die Kombibadlinie. Geld, was wir nicht mehr haben. Was bekommen wir dafür. Den gleichen Kram, den wir heute haben nur noch mehr davon. Weil es sich ja für einen NIAG Gutachter nicht rechnet, mal nachzudenken, ob es nicht innovativere Lösungen gibt als den ganzen Tag mit veralteten Bussen durch Wesel zu gurken.

Meine Damen und Herren, der Haushalt für 2023 und auch für die Folgejahre wird eine echte Herausforderung. Man kann zwar nicht jede Entwicklung voraussehen, aber niemand hier sollte sich wundern, wenn auch wir in eine finanzielle Schieflage geraten. Die Schieflage wird noch dadurch verstärkt, dass wir im Haushalt Millionenbeträge isolieren, Investitionskosten schieben und die Betriebskosten für diverse Freizeiteinrichtungen mit eingeschränktem Nutzen übernehmen müssen. Die

Möglichkeiten aus dieser Schieflage wieder herauszukommen, werden schwieriger werden.

Meine Damen und Herren, der Haushalt 2023 und auch für die Folgejahre wird ein Ritt auf der Rasierklinge. Ich hoffe, dass wir rechtzeitig gegensteuern können, und das unbeschadet überstehen.

Trotz der vielen Risiken stimmen wir dem Haushalt 2023 zu und wir hoffen, dass wir auch in Zukunft eine starke Stadt bleiben.